

Fabienne M. Schweizer

Und dann war es dunkel

Kriminalgroteske

E 1003

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung des
Theaterverlag Breuninger, Bahnhofstr. 67, CH-5001-Aarau

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich
geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise
oder vollständige Verwendung in elektronischen
Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen
oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss
als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt
werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte für Deutsche Bühnen liegen beim Deutschen
Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte
kontaktieren Sie uns.

Bühnen außerhalb Deutschlands wenden sich bitte an den
Breuninger-Verlag, Bahnhofstr. 67, CH-5001-Aarau.

Kurzinfo:

Eine junge Frau wird in ihrer Altstadtwohnung tot
aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur, beziehungsweise
jeder könnte es gewesen sein. Denn eines ist bald klar,
beliebt war die tote Emily Rosalia von Arx nicht.
In welche undurchsichtigen Geschäfte und Machenschaften
war sie verstrickt?
Das Publikum wird auf eine Reise durch die Vergangenheit
geführt. Dubiose Gestalten wie der schizophrene Frank A.
Meisgeier, der Stalker Andreas Aeschbacher und der um sein
Erbe betrogene Halbbruder Karl Oberholzer kreuzten die
Wege von Emily. Sie alle scheinen einen Grund gehabt zu
haben, sie umzubringen, doch hatten sie auch den Mut
dazu? Dagegen wirken der Malermeister Isaac Burkhardt, der
Teenager Alisha Steinacher und auch der Kriminalkommissar
Wolfgang Fischer auf den ersten Blick harmlos. Doch wie
sagt man so schön: "Stille Wasser sind tief". Und welche Rolle
spielt eigentlich Jennifer Blumer in diesem Spiel der Wahr-
und Unwahrheiten?
Die Zuschauer werden zum Mitraten aufgefordert. Wer kann
den Mörder, die Mörderin, entlarven?

Spieltyp: Mitraterkrimi
Bühnenbild: Altstadtwohnung, Park, Café-Bar.
Gegenwart im Frühsommer
Spieler: 3w 5m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Emily Rosalia von Arx	Online-Shop Betreiberin
Karl Oberholzer	ihr Halbbruder
Jennifer Blumer	Bedienung
Wolfgang Fischer	ihr Vater, Kommissar
Frank A. Meisgeier	Langzeit-Arbeitsloser, schizophren
Alisha Steinacher	seine Tochter
Andreas Aeschbacher	ihr Patenonkel, Stalker
Isaac Burkhardt	Malermeister

Bühnenbild:

Wohnzimmer: Sofa mit Salontisch etwa in der Mitte, links
befindet sich eine kleine Bar. Dahinter geht es in weitere
Räume wie Bad, Schlafzimmer etc.
Park: Zwei Bänke, etwas Gebüsch oder Mauer, hinter der sich
Andreas aufhält.
Café: Zwei runde Bistrotische mit Stühlen, Bar mit Barhocker,
links Abgang in die Küche.
Weiteres Bühneninventar nach Regieanweisung und je nach
Bühnengröße.

1. Akt

1. Szene: Alle

*(Es ist Montag, der 22. Juni, 10 Uhr. Wir befinden uns in
einer Altstadtwohnung. Zunächst kriminalistische Musik
aus dem Hintergrund [evtl. "Der dritte Mann"]. Wenn das
Licht angeht, ist Emily tot auf dem Sofa zu sehen,
daneben liegt eine Pistole)*

Frank:

(tritt ohne zu klingeln ein)

Hallo Schatz, Emily, ich bins!

(sieht Emily, ist entsetzt, schüttelt sie)

Emily, was ist denn geschehen? Verdammt, was mach' ich
denn jetzt?

(sieht Blut, ist entsetzt ... nimmt Telefon)

Notruf? Hier ist Meisgeier, meine Freundin ist tot ... Ja tot,
glaube ich ...

(kontrolliert Atmung)

Sie bewegt sich nicht mehr, alles ist voller Blut ...

Winkelgasse 9 in *(Aufführungsort einfügen)*.

Bitte helfen Sie mir, kommen Sie, schnell!

*(geht zur Bar links, trinkt aus der Flasche, geht zurück zu
Emily)*

Oh mein Schatz, wer hat dir das bloß angetan?

(sieht die Pistole und nimmt sie in die Hand)

Karl:

*(kommt wütend herein, knallt die Türe hinter sich zu, hält
ein Blatt in der Hand)*

Emily, was soll denn die verdammte Scheiße, wir hatten's doch eindeutig geklärt!

(zu Frank)

Was willst du schon wieder hier? Meine Schwester will schon lange nichts mehr von dir wissen. Sie hat dich doch nur benutzt, nur gespielt mit dir!

Frank:

(tritt stumm zur Seite links)

Karl:

(sieht jetzt die Tote, verstummt zunächst, dann)

Was hast du getan? Du hast sie ... Das darf doch nicht wahr sein!

Frank:

Spinnst du? Ich hab die Emily doch nicht umgebracht, was glaubst du denn von mir? Ich habe sie so gefunden, grade eben bevor du gekommen bist.

(legt Pistole auf Bartheke)

Karl:

(schüttelt Emily)

Hast du schon den Notarzt, den Krankenwagen gerufen?

Frank:

Nein, sie ist tot, Mann, ich hab die Polizei angerufen.

Jennifer:

(tritt ein, hält sich den Kopf)

Emily, ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich bin bei meinem Vater aufgewacht, ohne Schuhe. Und ich hab so Kopfschmerzen, hast du irgendwelche Tabletten hier ... Emily! Nein!

(sie schreit, extrem emotionaler Zusammenbruch, lässt sich zu Boden sinken, klammert sich an Emily, weint)

Karl:

(versucht Jennifer zu beruhigen)

Jennifer, komm schon, weg von hier.

(nimmt sie auf, zur Bar)

Frank:

(schenkt Schnaps ein)

Hier trink was, das beruhigt.

(will ihr Glas reichen)

Jennifer:

(geht wieder weinend zu Emily, sinkt zu Boden)

Isaac:

(klopft an die Türe, alle anderen im Freeze. Aus dem Off)

Was ist denn hier los? Ich wurde bestellt, muss wieder mal 'ne Wand neu streichen, und jetzt öffnet Madame nicht mal die Tür. Jetzt zeig ich's ihr aber. Frau von Arx!

(tritt ein, sieht die Situation)

Was ist denn hier passiert? ... Frank ... Karl ... aber ...

(Freeze wird aufgelöst)

Karl:

Gut, dass du hier bist, Isaac. Emily ist tot ...

Isaac:

Nein!

Karl:

Der Meisgeier hat sie gefunden, sagt er zumindest. Vielleicht hat er sie aber auch ...

Frank:

Was? Emily war der wichtigste Mensch in meinem Leben, ich hab sie geliebt. Da kommst du daher und behauptest, ich

hätte sie umgebracht ... Viel wahrscheinlicher ist es doch, dass du sie umgebracht hast. Ich weiß doch, wie sehr du sie gehasst hast.

Karl:

Ich hatte ja auch allen Grund dazu, wenn ich bedenke, was sie mir angetan hat ... Aber deswegen würde ich Emily doch nicht umbringen, ich doch nicht.

Frank:

Ach hör schon auf ... Deine Probleme konntest du stets nur mit Gewalt lösen. Das musste ich am eigenen Leib erfahren.

Karl:

Stimmt! Und wenn du nicht still bist, so schlitz ich dich hier an Ort und Stelle auf.

(zieht Messer, geht auf Frank zu)

Isaac:

So, was soll denn das, hört sofort auf.

(geht dazwischen und beruhigt die Situation)

Alisha:

(zusammen mit Andreas vor der Türe, alle anderen im Freeze)

Aber Andreas, wir können doch nicht so einfach hier reinplatzen. Emily sieht's gar nicht gern, wenn man unangemeldet kommt, das weißt du ganz genau. Und eigentlich ist die Story ja gar nicht so schlimm, wenn ich's mir so recht überlege.

Andreas:

Ach Quatsch, Emily wird immer gern überrascht! Ich als ihr ehemaliger Liebhaber weiß das besser! Jetzt erschrecken wir sie mal so richtig. Hier, nimm die Spielzeugpistole. Wir gehen rein, du schießt auf sie und ich mache ein Foto.

(reicht ihr die Pistole, nimmt Fotoapparat zur Hand)

Das gibt ganz ein tolles Bild, das stell ich dann ins Netz. Da krieg ich im Handumdrehen Tausende von «Likes», du wirst schon sehn.

Alisha:

(tritt, gefolgt von Andreas, ein)

Emily, jetzt bist du fällig.

(sieht Emily, schreit)

Andreas:

Oh mein Gott!

(hält Alisha, er nimmt sogleich die Pistole an sich, versteckt diese)

Alle:

(Chaos bricht aus, alle reden durcheinander, schreien, weinen, streiten)

Wolfgang:

(von rechts)

So, jetzt aber Ruhe hier drin ... Wolfgang Fischer, Kriminalpolizei ... *(Spielort einfügen)*.

(sieht was los ist, geht zu Emily, fühlt Puls)

Jennifer:

(weint)

Emily, sie ist tot, sie ist einfach tot.

Wolfgang:

Jennifer ...

(kniert nieder, nimmt sie kurz in die Arme, dann wieder stehend)

Niemand verlässt den Raum, alles bleibt so, wie es ist. Ich werde den Fall schon aufklären.

Alle:
(Freeze, Spot auf Emily)

Emily:
(steht wie in Trance auf)

Manchmal gibt es keine Worte, keine klugen Zitate, die zusammenfassen, was am Tag geschah. Ich meine, manchmal macht man alles haargenau richtig und doch hat man das Gefühl, versagt zu haben. Eigentlich sollte es ein ganz normaler Tag werden. Doch wie man es kennt, ändern sich die Dinge. Von einem Moment auf den nächsten wird alles anders. So war es bei mir. Hätte ich doch vor einem Monat noch laut gelacht, wenn mir jemand gesagt hätte, dass ich heute am ... (*beliebiges Datum einsetzen*) schon nicht mehr leben werde. 26 Jahre sind extrem wenig, um die Erde zu verlassen und doch tat ich es. Musste es so enden? Hätte man die ganze Tragödie verhindern können? Leben, die nun für immer verändert sein werden. Was ist mit meinen Freunden, meiner Familie und auch meinen Bekannten? Doch fangen wir von vorne an. Es begann alles vor einem Monat, als es noch nicht dunkel war.

Blackout

Radiodurchsage:

"Radio ... ! (*beliebigen Sender einfügen*)
Das Wetter heute am Pfingstsonntag: Trotz einigen Wolkenfeldern gibt es zunehmend länger anhaltende sonnige Phasen. Gegen Mittag gibt's dann eine Bewölkungszunahme. Die Temperaturen erreichen Höchstwerte von 20 Grad, gegen Abend kann es dann windig werden. Ab Mittwoch verbessert sich dann die Wetterlage spürbar und man kann wieder mit mehr Sonne rechnen. Und zum Abschluss eine philosophische Weisheit von Thea Yogi: «Du bekommst das, wonach du fragst.»

(*Musikeinspielung bis nächste Szene beginnt*)

2. Szene: Isaac, Emily, Jennifer und Andreas

(*gleicher Ort, ein Monat früher. Es gibt Licht auf der Bühne*)

Isaac:
(*streicht eine Wand*)

Emily:
(*sitzt zusammen mit Jennifer auf dem Sofa, hat Schreibunterlagen bei sich, zu Jennifer*)

Hat F. M. eigentlich schon bezahlt?

Jennifer:
(*sieht auf ihren Laptop*)

Einen Moment bitte ... Ja, aber er hat die Frist wieder mal verpasst.

Emily:
Schon wieder?

Jennifer:
Das ist echt mühsam mit ihm.

Emily:
Vielleicht sollten wir eben doch etwas strenger sein bei ihm.

Jennifer:
Ja, dem schicken wir mal 'ne Drohung ...

Emily:
Und was ist mit P. S.?

Jennifer:
Hat bezahlt, pünktlich wie immer ... Die Restlichen sind auch okay ... Schon sehr cool, dass wir alles über deine Website abwickeln können.

Emily:
Ich sag's ja immer wieder, Scherzartikel sind für alles gut!

Jennifer:
Oh ja ...

Isaac:
So Frau von Arx, ich bin mal wieder soweit. Ich hoffe, Sie sind zufrieden mit meiner Arbeit.

Emily:
(*begutachtet seine Arbeit*)
Doch, sehr schön, wie immer.

Isaac:
Danke schön ...

Emily:
(*geht näher an die Wand*)
Super ... Jennifer, was meinst du dazu, ist doch schön, nicht wahr?

Jennifer:
(*schaut gar nicht hin*)
Doch doch, hast du gut gemacht, Isaac.

Isaac:
(*packt zusammen*)
Also dann, auf Wiedersehen. Einen schönen Tag wünsch ich euch ...
(*ab nach rechts*)

Emily:
Mach es gut, Isaac ...

Jennifer:
Tschüsschen ...

Emily:
Übrigens Isaac, lass dir nur Zeit mit der Rechnung.

Isaac:
(*bereits im Off*)
Die kommt so sicher wie das Amen in der Kirche.

Jennifer:
(*schaut die Wand an*)
Also manchmal hab ich das Gefühl, du hast 'nen kleinen Dachschaten.

Emily:
(*lacht*)
Ach, warum denn? ... Schau Jennifer, ich lieb halt ganz einfach die Abwechslung. Daher bestelle ich mir Isaac mindestens einmal in der Woche, damit er eine meiner Wände neu streicht.

Jennifer:
Super, 'ne tolle Sache ... Ich meine, was bringt er uns denn? Er hat ja kein Geld, ist überhaupt nicht reich.

Emily:
Na und, er ist nett ...

Jennifer:

Na super ... Und er kommt immer wieder, um deine Wände neu zu bemalen ... Schau Emily, wir haben doch viel lukrativere Kunden für unser Geschäft ... Bei ihm haben wir nur Ausgaben und keinerlei Einnahmen.

Emily:

Aber Jennifer, das ist bei unserer Stadtverwaltung doch auch so, die haben auch viel mehr Ausgaben als Einnahmen. Alle Sparmaßnahmen sind nutzlos, vielleicht sollte es der Stadtrat mal mit Investitionen versuchen, bevor unser Städtchen ausgestorben ist.

Jennifer:

Weißt du was?

(klappt Laptop zu)

Emily:

Nein ...

Jennifer:

Hören wir doch auf zu politisieren, davon verstehst du so wenig wie ich. Aber ich kenn da was, wovon wir beide was verstehen.

(Hand auf Emilys Beinen, anzüglich)

Kommst du?

(beide lachend und freudig erregt ab nach links)

(Das Telefon klingelt, nach kurzer Zeit schaltet sich der Anrufbeantworter ein:

"Hallo! Hier spricht der Telefonbeantworter von Emily von Arx. Wenn du mir was Wichtiges zu erzählen hast, so hinterlass deine Nachricht nach dem Piep ...")

Andreas:

(spricht auf Band, Stimme sollte nicht erkennbar sein)

Schon wieder nicht zuhause, du kleine Maus? Warte nur ab, ich krieg dich schon noch und dann ist dein Leben so viel wert wie ein Kebab im Ausverkauf, Hahaha ...

3. Szene: Emily, Wolfgang, Jennifer und Andreas

(Nach einer kurzen Pause klingelt es an der Türe)

Emily:

(leicht bekleidet von links)

Jaja, ich komm ja schon, was ist denn jetzt schon wieder los? Isaac, hast du was vergessen?

(öffnet die Türe, sehr überrascht)

Du?

Wolfgang:

(tritt ein)

So nicht Emily, so nicht, ich hab dich gewarnt.

Emily:

Ach was, zisch doch wieder ab, Wolfgang. Ich hab die Schnauze voll von dir.

Wolfgang:

Es darf niemand was von der Angelegenheit erfahren, verstehst du? Das wär eine Katastrophe. Meine Karriere steht auf dem Spiel.

Emily:

Und wenn schon, ein korrupter Typ weniger auf der Welt, was soll's?

Wolfgang:

Korrupt, korrupt, ha, dass ich nicht lache. Bring nicht alles durcheinander, du bist ja noch viel undurchsichtiger als ich. Ich warne dich zum letzten Mal, mach nicht so weiter!

Emily:

(lacht)

Und was, wenn doch, Wolfgang? Was machst du dann?

Wolfgang:

Wenn doch, so wird dir was passieren, das garantier' ich dir. Du spielst ein verdammt gefährliches Spiel, es erinnert mich sehr an russisches Roulette. Es gibt sehr viele Personen auf dieser Welt, die dir nicht wirklich gut gesinnt sind, das weißt du ganz genau. Drum pass auf, bevor irgend jemand durchdreht und die Fassung verliert.

Emily:

Wer denn, du etwa?

Wolfgang:

Das hab ich nicht gesagt.

Emily:

Ist ja klar, du hast ja gar nicht den Mut dazu. Und überhaupt, du willst doch ganz was anderes von mir.
(schmeißt sich an ihn ran, will ihn küssen)

Wolfgang:

(stößt sie weg)

Emily:

Oh, so energisch heute.

(auf ihrem Sofa, sich verführerisch räkelnd)

Weißt du was? Wir vergessen die Sache und ich verwöhn' dich wie noch nie.

Wolfgang:

Damit ich dir dann im erotischen Delirium wieder irgendetwas erzähle, das du gegen mich oder gegen eine andere Person verwenden kannst. Oh nein!

Emily:

(lacht schelmisch)

Wolfgang:

Du bist ja sowas von durchtrieben und hinterhältig.

Emily:

Das ist doch genau das, was du bislang so an mir geliebt hast, nicht wahr? Das Undurchschaubare. Endlich mal was anderes, nicht wahr?

Wolfgang:

(wendet sich ab)

Jennifer:

(von links, im Negligé)

Emily, Schätzchen, willst du nicht wieder zurück ins Bett kommen? Ich vermiss' dich schon.

Emily:

Wir haben Besuch.

Wolfgang:

Jennifer?

(sehr überrascht)

Jenny, was machst du denn hier?

Emily:

(lachend)

Auf frischer Tat erwischt!

Wolfgang:

Ach, so ist das also, ihr beide.

(zu Emily)

Weißt du was, Emily, dass du eine verdammte Schlampe bist, das hab ich schon immer gewusst.

(zu Jennifer, bestürzt)

Aber du Jennifer, bist du noch bei Sinnen? Denk doch an uns!

Jennifer:

Du meinst ja wohl an dich, oder besser gesagt, an deine Karriere. Das war ja schon immer das einzige, was dir wichtig war.

Wolfgang:

Das stimmt doch gar nicht, ich war immer für dich da.

Jennifer:

Ach ja natürlich, an Ostern, oder vielleicht an Weihnachten? Und Geburtstag habe ich ja auch noch jedes Jahr, so was Dummes aber auch, da musst du auch noch an mich denken.

Wolfgang:

Aber Jennifer ...

(will auf sie zugehen)

Jennifer:

Bleib wo du bist.

Emily:

Komm zu mir, Liebling.

Jennifer:

(setzt sich zu Emily auf das Sofa)

Du siehst doch, Emily und ich haben im Augenblick keine Zeit für dich.

Emily:

Genau, du darfst gerne wieder gehen und dich um die Verbrecherwelt kümmern. Die Türe steht dir immer offen ...

Jennifer:

... offen zum Gehen!

Emily:

Tschüss ...

Wolfgang:

(start beide an, wütend, enttäuscht, zieht von dannen)

Jennifer:

Tja, jetzt weiß er Bescheid über uns zwei.

Emily:

Irgendwann musste er es ja erfahren. Die ganze schöne Stimmung hat er uns kaputt gemacht.

Jennifer:

Darin war er schon immer gut.

Emily:

Weißt du was? Ich geh 'ne Runde joggen, kommst du mit?

Jennifer:

Ne, heute nicht, ich muss heute im Café arbeiten.

(Sie verabschiedet sich und geht)

(Das Haustelefon klingelt, Emily nimmt ab)

Emily:

Von Arx ...

Andreas:

(anonymer Anruf, verstellte kindliche Stimme aus dem Off)

Warum denn so formell, Emily? Bist doch sonst auch viel freizügiger.

Emily:

Hallo? Wer ist dran?

Andreas:

Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast!

Emily:

Come on, der Film ist schon alt, sonst noch was?

Andreas:

Glaub mir, du wirst noch Dinge erleben, von denen du noch nicht mal geträumt hast. Hahaha ...

Emily:

(legt auf)

Geht's noch?! Die Kinder heutzutage ...

Blackout, Musik, Umbau

4. Szene: Andreas, Karl, Isaac und Emily

(Ein idyllischer Park, es gibt schwaches Licht und Spot auf Andreas)

Andreas:

(schaut hinter Mauer hervor, mit Feldstecher und Fotoapparat ausgestattet. Er wartet offenbar auf jemanden, schaut umher)

Sie sollte doch lange hier sein, wo bleibt sie denn nur?!

(Spot aus)

Karl:

(Licht auf Karl, schläft auf einer Bank, neben ihm einige leere Bierflaschen)

Isaac:

(kommt mit zwei Bällen, jongliert, genießt die Ruhe und den Blick auf den Fluss, entdeckt Karl)

Hey Karl, was machst du denn hier?

(weckt ihn auf)

Karl:

He, was ist los? Isaac, du? Musst du mich denn so am frühen Morgen wecken?

Isaac:

Früh? Es ist ja schon elf Uhr! Hast du etwa hier geschlafen?
(jongliert wieder)

Karl:

Jaja ... In der Stadthalle war doch Maitanz, da hab ich wohl den Heimweg nicht mehr ganz geschafft ... Oh Mann, mein Rücken ... Sag mal Isaac, seit wann kannst du jonglieren?

Isaac:

Jonglieren ist halt ein Ausgleich zu meiner Arbeit. Heute Morgen musste ich eine Arbeit erledigen bei einer ganz besonderen Frau.

Karl:

Was, an einem Pfingstsamstag?

Isaac:

Ja, die Frau ist meine beste Stammkundin ... Praktisch jede Woche muss ich ihr eines ihrer Zimmer neu streichen, in allen unmöglichen extravaganten Farben, das kannst du dir nicht vorstellen.

Karl:
Komm schon Isaac, nimm 'n Bier, ich hab grad noch zwei.
(reicht Bier)

Isaac:
Oh, ist zwar noch etwas zu früh zum Trinken, aber warum eigentlich nicht. Zum Wohl, Karl.
(stoßen an, setzt sich zu Karl)

Karl:
Zum Wohl Isaac, hau weg die Scheiße, Mensch.
(genießen das Leben)
Das tut so richtig gut.

Isaac:
Der erste Schluck ist immer der Beste.

Emily:
(joggt hinten vorbei und macht links vorne Fitnessübungen, die Männer erkennen sie nicht, sie sehen sie nur von hinten)

Andreas:
(beobachtet alles wie ein Sperber, macht Fotos)

Karl:
Hat 'nen geilen Arsch, die Kleine.

Isaac:
Oh ja, das kannst du wohl sagen. Da wird's mir ganz wachsam, du weißt schon wo und wie.
(lacht)

Karl:
Oh, ne geile Katze!

Emily:
(dreht sich um, die Männer erkennen sie)

Karl:
Scheiße ... Das ist ja meine Halbschwester!

Isaac:
Oh mein Gott, das ist ja Frau von Arx ... Und du bist mit ihr verwandt?!

Karl:
Leider. Die hat mir mein ganzes Leben ruiniert ...

Isaac:
Das kann ich gar nicht glauben, das ist doch so eine nette Person. Bei ihr habe ich immer einen Job auf sicher.

Karl:
Pass einfach auf bei ihr, plötzlich lernst du sie von ihrer wahren Seite kennen. Wenn sie dir ihr richtiges Gesicht zeigt, so kannst du dich auf was gefasst machen, dann Gnade dir Gott.

Emily:
Hallo Isaac.
(joggt wieder weg, beachtet Karl nicht)

Isaac:
Frau von Arx ...

Karl:
Wart nur ab, Isaac. Irgendwann wird sie was gegen dich finden, und dann bist du weg vom Fenster, so wie ich. Mein Leben, das war wunderbar, bis die kleine Emily kam. Ihr entgeht überhaupt nichts, das kann ich dir sagen. Wenn sie etwas will, so kriegt sie's auch, da ist ihr jedes Mittel recht.

Isaac:
Ach hör schon auf, Frau von Arx ist eine anständige Frau, ich glaube dir kein Wort.

Karl:
Deine liebe Frau von Arx hat dafür gesorgt, dass meine Musikerkarriere vorbei war, bevor sie überhaupt richtig angefangen hat ...

Isaac:
Du warst Musiker? Das habe ich ja gar nicht gewusst. Davon hast du mir nie was erzählt.

Karl:
Tja, lang lang ist's her.

Emily:
(kommt wieder von rechts)
So Karl, wieder mal am Saufen, so wie immer, hast du ein Problem?

Karl:
Ja, du bist mein Problem, und das schon seit langem. Lass mich in Ruhe! Geh, und mach andere fertig. Darin warst du schon immer gut.

Emily:
Oh, holst du wieder mal die alten Geschichten raus? Warum denn? Geschehen ist geschehen! Ändern kannst du sowieso nichts mehr.

Karl:
(steht auf)
Du hast mein Leben zerstört und du weißt auch ganz genau warum.

Emily:
Zerstört ist gut, Karl. Habe ich etwa deine Band vernichtet, oder Moment mal, warst du das nicht selbst? Du warst es doch, der mit dem Crew-Bus von der Fahrbahn abkam und geradeaus in den einzigen Baum weit und breit knallte. Ich kann doch nichts für deine miserablen Fahrkünste ... Und übrigens, wer hat wem seine Songtexte geklaut, um den Durchbruch zu schaffen?

Karl:
Hör doch auf damit, du hättest schon was bekommen dafür. Wer glaubt denn schon, dass so ein junges Mädchen solche tollen Songs schreiben kann?!

Isaac:
(verfolgt gespannt und perplex den Dialog)

Emily:
Ach, jetzt gibst du es also zu, dass du mir meine Texte geklaut hast!

Karl:
Geklaut, geklaut, geklaut ...
(wütend)
Und du?

Emily:
Ich, was ich?

Karl:
Ich weiß genau, dass du mir irgendwas ins Getränk getan hast, sonst wär' das mit dem Bus nie passiert!

Emily:
Na und, beweisen konntest du das schon vor zwölf Jahren nicht. Und Drogen hast du ja schon immer genommen. Was soll so ein 14-jähriges Mädchen denn schon Böses

anrichten? ... Denken wir doch mal zurück: Johnny und Alex, auf der Stelle tot, und wer war schuld? Und dann der arme Paul, seit dem Unfall querschnittgelähmt.

(ironisch)

Aber wir sind ja so froh, dass wenigstens dir nichts passiert ist!

Karl:

Oh du hinterhältige Ratte! Ich hab genau gewusst, dass du es warst. Jedes Mal, wenn mir irgendwas passierte, hattest du deine dreckigen Finger im Spiel. Ich wurde zum schwarzen Schaf der Familie und du zur Prinzessin. Emily da, Emily dort, Emily hier, Emily, Emily, Emily! Dein Glück war's, dass meine Mutter starb und sich unser Vater deine Mutter geschnappt hat. Unbedingt ein Kind wollten sie haben, und dann kamst du zur Welt, du Teufel in Person.

Emily:

Weißt du was, du kannst mich mal!

(will gehen)

Karl:

(hält sie auf, stößt sie zurück)

Du passt ganz genau hier in den Park. Schon vor hunderten von Jahren haben die Hexen hier ihre wilden Feste gefeiert. Und dann haben sie sich im Wasser des Flusses abgekühlt.

Emily:

Oh Karl, ich bin beeindruckt, etwas Bildung hast du ja doch bekommen. Das hätte ich nicht für möglich gehalten.

Karl:

Pass nur auf, sonst werf' ich dich in den Fluss, dann kannst du den anderen Hexen Gesellschaft leisten.

(will sie packen)

Emily:

(empört)

Mit dir zu diskutieren, das ist mir echt zu blöd, das bringt ja doch nichts.

(joggt davon)

Andreas:

Emily, warte auf mich!

(packt Stalkersachen hastig zusammen, folgt ihr)

5. Szene: Isaac, Karl, Frank und Alisha

Isaac:

(beide setzen sich wieder auf die Bank)

Oh mein Gott, war das jetzt ein Krach mit der Frau von Arx. So kenn' ich sie ja gar nicht!

Karl:

Pass bloss auf, Isaac, irgendwas findet sie auch gegen dich.

Isaac:

Ach Quatsch, du übertreibst.

Karl:

Nur wegen ihr bin ich vor dem Richter gelandet und nur wegen ihr finde ich keinen Job mehr und muss mit dem Existenzminimum leben. Sie ist so eine verdammte miese ...

Isaac:

(fällt ihm ins Wort)

Komm schon, beruhig' dich wieder, komm wieder runter. Ich weiß nicht, was ich von der ganzen Sache halten soll.

(beide trinken weiter an ihrem Bier, kurze Stille)

Frank:

(im Off)

Ja, du hast Recht, heute ist ein ganz wundervoller Tag.

Isaac und Karl:

(im Freeze)

Frank:

(im Off)

Schau nur die Sonne und hör doch die Vögel, wie sie zwitschern. Schön! Einfach nur schön! Oh sieh doch, da oben die Amsel, sie singt uns ihr allerschönstes Lied.

(kommt auf die Bühne, entdeckt die leere Bank)

Schau, es ist sogar noch Platz für uns zwei ... Ach hallo Isaac, wie gehts?

Isaac:

(löst sich aus Freeze)

Hallo Frank ... Gut, gut, alles bestens.

Frank:

(im Vorbeigehen)

Oberholzer.

Karl:

(löst sich aus Freeze)

Ach, der Meisgeier.

Frank:

(putzt mit Taschentuch die Bank)

Isaac:

Was macht er denn? Reinigt die Bank für zwei!

Frank:

(wirft das Taschentuch weg und wird von imaginärer Mutter deswegen zurechtgewiesen. Er holt Taschentuch wieder und setzt sich. Beginnt nun einen Apfel oder etwas anderes mit seiner imaginären Mutter zu teilen)

Isaac und Karl:

(beobachten das Ganze amüsiert und skeptisch)

Alisha:

(kommt mit Büchern in der Hand)

Ah, Guten Tag Herr Burkhardt.

(beachtet Karl nur beiläufig)

Isaac:

Ja hallo Alisha, was machst du denn hier?

Alisha:

Hab mir gedacht, ich komme hierher um zu lernen. Ich hab ja so viele Hausaufgaben, die Schule wird immer schlimmer! Zuhause ist's nicht zum Aushalten, meine kleine Schwester hat ein Schlagzeug bekommen, darauf übt sie nun jede freie Minute. Ich habe mir gedacht, hier im Park bekomme ich den Kopf frei für Mathe und Chemie.

Isaac:

Das kann ich gut verstehen. Du sag mal, wie geht's eigentlich deinem ehrenwerten Großvater, ich hab ihn schon lange nicht mehr gesehen.

Alisha:

Danke gut, seit Sie sein Geschäft übernommen haben, genießt er den Ruhestand.

Isaac:

Schön schön, das freut mich.

Alisha:

Wie läuft es denn so im Geschäft?

Isaac:

Danke, danke, ich kann nicht klagen.

Alisha:

Sehr schön, also, ich muss dann mal. Auf Wiedersehen Herr Burkhardt.

Isaac:

Okay, tschüss Alisha, dann mach's gut.

Alisha:

(sieht freien Platz neben Frank, geht zu ihm)

Guten Tag, ist hier noch frei?

(setzt sich)

Isaac und Karl:

(beobachten alles, verstehen nicht ganz, was abläuft)

Frank:

(kriegt die Krise)

Was fällt dir ein? Siehst du nicht, dass hier besetzt ist?

Husch, husch, weg mit dir!

Alisha:

(springt auf, sieht Frank entsetzt an, weicht zurück)

Frank:

(leise, aber doch noch hörbar zur imaginären Mutter)

Das glaub ich ja nicht, alles okay bei dir?

Alisha:

(steht wie angewurzelt und versteht die Welt nicht mehr, schaut, wo sie sich hinsetzen könnte)

Karl:

Isaac, ich hol mir noch ein paar Bier, heute kann ich's wirklich brauchen.

(steht auf)

Isaac:

Alkohol ist auch keine Lösung.

Karl:

Ja schon, aber kein Alkohol ist auch keine Lösung.

Isaac:

(steht auf)

Hey Karl, willst du die Flaschen einfach liegenlassen? Komm, die nehmen wir mit.

Karl:

Was ist, bist du jetzt bei den Grünen?

(nehmen Flaschen auf, beide ab nach rechts)

Alisha:

(sieht, dass der Platz frei wird, setzt sich auf die Bank von Karl und Isaac und beginnt mit den Schulaufgaben)

Frank:

(er hat sich wieder ein wenig beruhigt vom Schock und beobachtet nun Alisha, die ihm, je länger, je bekannter vorkommt)

Ich werde das Gefühl nicht los, die junge Frau kenn' ich doch. Sie erinnert mich irgendwie an meine große, an meine einzige Liebe, an Brigitte. Findest du nicht auch, Mutter?

(zur imaginären Mutter)

Du meinst, ich soll wirklich? ... Nein, das kann ich nicht, ich habe keinen Mut, du kennst mich doch ... Also gut, wenn du meinst ...

(geht zu Alisha)

Entschuldigung, junge hübsche Frau, darf ich mich Ihnen vorstellen? Frank A Punkt Meisgeier, das A steht für

Amadeus, so wie bei Mozart. Gestatten, dass ich mich setze?

(will sich setzen)

Alisha:

(stößt ihn weg)

Hier ist besetzt!

Schnelles Blackout

(Umbau während folgender Einlage: Zunächst Musikeinspielung, dann wieder)

Radiodurchsage:

"Hier noch die Verkehrsmeldungen von Samstag, den 30. Mai ..." *(durch örtliche Verkehrsnachrichten ersetzen)*

(Wieder Musikeinspielung bis Umbau beendet ist und die nächste Szene beginnen kann)

6. Szene: Jennifer und Wolfgang

(Einige Tage später, es gibt Licht auf die Bühne, zu sehen ist die Café-Bar)

Jennifer:

(arbeitet an der Bar)

Wolfgang:

(von rechts)

Guten Morgen Jennifer, ich muss mit dir sprechen, es ist wichtig.

Jennifer:

Du siehst doch, dass ich arbeite. Kannst du nicht ein anderes Mal kommen?

Wolfgang:

(schaut sich um, das Café ist leer)

Da hast sicher Zeit, es ist ja gar niemand hier.

Jennifer:

Also gut, was gibt's?

Wolfgang:

Du kannst doch nicht so mit mir umspringen. Die Tyrannei dieser Emily muss jetzt einfach aufhören.

Jennifer:

Emily kann nichts dafür, dass du Dreck am Stecken hast und dass sie es zu ihrem Vorteil nutzt. Sieh lieber zu, dass du deine Rechnungen begleichst. Sonst kann sie den armen Maler nicht bezahlen, das wär ja schade.

Wolfgang:

Keinen Euro bekommt die Frau von mir.

Jennifer:

Nur zu. Wenn du willst, dass ganz *(Ort der Aufführung)* und der Rest der Welt über deine Machenschaften informiert wird, so zahlst du halt nichts mehr. Kommt sicher gut an bei der Bevölkerung, wenn der Kriminaloberkommissar kriminell ist.

Wolfgang:

Ach, was weißt du schon davon.

Jennifer:

Mehr als dir lieb sein kann, das kannst du mir glauben. Zum Beispiel die Sache mit dem Marihuana. Bei der Razzia den

Held spielen, dann aber klammheimlich die Hälfte davon einstecken. Du solltest dich schämen.

Wolfgang:

Das weißt du bestimmt auch von Emily. Mich ins Bett locken, damit sie meine Geheimnisse erfährt, das kann sie verdammt gut. Ach, hör doch schon auf.

Jennifer:

Keine Angst, das habe ich ganz alleine rausgefunden. Ist halt schon ein Vorteil, wenn man deine Geheimverstecke kennt!

Wolfgang:

Das darf ja wohl nicht wahr sein!

Jennifer:

Sei nicht eingeschnappt, ich darf ja auch eine Freude haben. Und übrigens, das muss ich noch sagen, die Qualität ist Eins A.

Wolfgang:

(sitzt an der Bar)

Jennifer, bitte, du musst mir helfen. Du kannst doch Emily davon überzeugen, dass sie nichts davon an die Öffentlichkeit bringt.

Jennifer:

Oh nein, du hast dir deine Suppe selbst eingebrockt. Schau zu, wie du aus dem Schlamassel rauskommst.

Wolfgang:

Jennifer, ich bin immer noch dein Vater.

Jennifer:

Ach jetzt, so plötzlich?

Wolfgang:

(steht auf)

Was lief denn bloß falsch zwischen uns, dass es soweit kommen musste?

Jennifer:

Du hast Mama und mich verlassen, du bist mit so einer Maorifrau nach Neuseeland abgehauen.

Wolfgang:

(wehmütig)

Mit deiner Mutter und mir war es schon lange aus, da kann die Maorifrau auch nichts dafür.

Jennifer:

(ironisch)

Genau ...

Wolfgang:

Ich habe deine Mutter geliebt, aber ich bin wohl nicht beziehungsfähig.

(kurze Pause)

Und Jennifer, Jenny! Was soll eigentlich das Rumgemache mit dieser Emily? Das geht doch nicht. Was sollen denn die Leute da denken?

Jennifer:

Die Leute? Das ist mir doch egal, was die anderen Leute denken.

Wolfgang:

Ich hab meine Tochter sicher nicht zu einer Lesbe erzogen!

Jennifer:

Was? Du, du hast mich gar nicht erzogen, man sollte viel eher dich mal erziehen und jetzt hau ab! Komm, raus mit dir!

Wolfgang:

(will etwas erwidern, sieht aber Frank kommen und verlässt das Café)

7. Szene: Frank, Jennifer, Andreas und Karl

Frank:

(kommt von rechts)

Guten Morgen ...

(setzt sich an den Tisch links)

Jennifer:

Ah Frank, hallo ... Heute alleine oder in Begleitung?
(lacht)

Frank:

Wie bitte?

(schaut sich um)

Siehst du noch jemanden?

Jennifer:

Dann also nur einen Kaffee, kommt sofort.

(macht Kaffee, bringt ihn Frank)

So bitteschön.

Frank:

Danke ... Erzähl schon, warum hast du mich hierher bestellt, was soll ich hier?

Jennifer:

Tu nicht so scheinheilig. Du weißt ganz genau, weshalb du hier bist.

Andreas:

(von rechts, Begrüßung, setzt sich an den Tisch rechts)

Jennifer:

So, was darf's bei dir sein?

Andreas:

(schaut in Getränkekarte)

Mhm, eine gute Frage ... Einen Eistee bitte, mit Eis und Zitrone.

Jennifer:

Gerne, kommt sofort ...

(an die Bar, holt Eistee)

So bitte, einmal Eistee ohne Eis und ohne Zitrone, zum Wohl.

Karl:

(von rechts)

Morgen ...

Jennifer:

Hallo Karl ... Ein Bier, so wie immer?

Karl:

Ja, gerne ...

(setzt sich zu Andreas)

Jennifer:

(bringt Bier)

Bitte, aufmachen kannst du es ja selbst, nicht wahr? Zum Wohl.

Karl:

Danke ... Hast du etwas zu Lesen, Jennifer?

Jennifer:

Aber natürlich ...

(bringt Zeitung)

Bitte.

Karl:
Danke ...

Jennifer:
(geht an den Tisch von Frank, nimmt seine Kaffeetasse)

Frank:
Was soll denn das, ich bin ja noch gar nicht fertig.

Jennifer:
(zusammen mit Frank an die Bar)
Nun zu dir, mein Lieber. Deine Rate war schon lange fällig und du weißt ganz genau, was geschieht, wenn du nicht zahlst ...
(macht eine Hals abschneidende Geste)

Frank:
Pass auf, das ist jetzt vorbei. Ich lass nicht länger zu, dass du meine arme Emily und mich erpresst.

Jennifer:
Und was willst du machen, zur Polizei gehen?

Frank:
Ja, vielleicht mache ich das.

Jennifer:
Sicher, deine Mutter hätte sicher viel Freude, wenn sie ein paar hübsche Bilder von dir zugeschickt bekäme. Du weißt doch, so wie früher mit den Badewannenbildern.
(klar verständlich für alle Gäste)
Sie wollen zahlen?

Frank:
(zieht murrend seinen Geldbeutel hervor und überreicht Jennifer widerwillig einen Tausender)
Das ist jetzt aber das allerletzte Mal, das kannst du mir glauben!

Jennifer:
Herzlichen Dank.
(steckt Geldschein in die Kaffeedose)
So großzügig heute.

Frank:
(zu sich oder ins Leere)
Oh Mutter, ich hoffe, du erfährst nie etwas von dieser Geschichte.
(verlässt rasch das Kaffee)

Jennifer:
Tschüss Frank, schönes Wochenende.

Frank:
(wendet sich beim Hinausgehen um)
Warte nur, für dich habe ich sicher auch mal eine Überraschung.

Jennifer:
Ich freue mich, tschüss!
(hinter die Bar)

Karl:
Hast du das gesehen? Bezahlt der seinen Kaffee einfach mit einem Tausender. So viel Geld hätte ich auch mal gerne in meiner Geldbörse. Wer weiß, vielleicht erbe ich ja bald?

Andreas:
(ist ganz in Gedanken versunken, schaut auf sein Handy)

Karl:
Hey, du schaust ja, als würdest du nackte Frauen im Heft anschauen.

Andreas:
(verlegen, verschämt)
Was? Wie? Ja, Emily erbt ja wohl auch Geld. Man könnte meinen, ihr stammt aus der gleichen Familie.

Karl:
(zögerlich, leicht aggressiv)
Ja, Zufälle gibt's, die gibt's gar nicht.

Jennifer:
Kann ich euch noch was bringen oder ist es gut?

Karl:
Nein danke, habe leider keine tausend Euro, die ich versaufen kann.
(beginnt, Zeitung zu lesen)

Jennifer:
(wundert sich, dass Karl etwas vom Gespräch mit Frank mitbekommen hat)

Andreas:
Nein Jennifer, für mich ist es auch gut. Habe grad keinen Wunsch. Mein Wunsch geht wohl nicht so schnell in Erfüllung ...
(wirkt wieder verträumt, beschäftigt sich wieder mit seinem Handy)

8. Szene: Alisha, Andreas, Jennifer, Emily und Karl

Alisha:
(schnell von rechts)

Andreas:
Alisha, hallo! Komm setz dich doch zu uns an den Tisch!

Alisha:
(hastig)
Sorry Andreas, keine Zeit.

Jennifer:
Hallo Alisha ...
(Küsschen)

Alisha:
Hallo Jennifer, ist Emily nicht hier?

Jennifer:
Nein, warum?

Alisha:
Ich wollte mit ihr sprechen.

Jennifer:
Sie kommt dann schon noch, sie kommt immer nach dem Joggen. Setz dich doch. Willst du einen Eistee?

Alisha:
Gerne, ja ...
(setzt sich an die Theke)

Jennifer:
Kommt sofort!
(holt Eistee)
So bitteschön, zum Wohl.

Alisha:
Danke ...

Jennifer:
Du sag mal, wieso bist du denn letzte Woche nicht in die Nachhilfe gekommen? Meine WG-Partnerin war ziemlich sauer, dass du einfach nicht aufgetaucht bist.

Alisha:
Ich hatte ganz einfach keinen Bock, keine Lust, verstehst du?

Jennifer:
Kann ich ja schon verstehen, Petra ist nicht immer die Witzigste. Aber das nächste Mal absagen, okay?

Alisha:
Ja, mache ich.

Jennifer:
Aber den Mathe-Test hast du jetzt schon gehabt, oder?

Alisha:
Ja ...

Jennifer:
Und, wie lief's?

Alisha:
Ja, also ähm ...
(schaut sie vielsagend an, macht negative Geste)

Andreas:
Darüber sprechen wir dann noch.

Alisha:
Jaja ...

Jennifer:
Ist doch nicht so schlimm ... Übrigens: Weißt du, was wir schon lange nicht mehr gemacht haben?

Alisha:
Was denn?

Jennifer:
Na was wohl, Gitarre jammen!
(Jam-Session)

Alisha:
Stimmt.

Jennifer:
Kommst du vorbei nächste Woche, ein paar heiße Rhythmen. Was meinst du?

Alisha:
Ja, ist etwas in Vergessenheit geraten. Aber nächste Woche ist okay.

Jennifer:
Ich geh rasch in die Küche, muss noch was auffüllen.
(weg)

Emily:
(kommt von rechts, stolpert zuerst über Karls Bein)
Ach, Karl, bist wieder allen im Weg, na!

Karl:
(schaut sie böse an)

Emily:
(geht zur Theke, an Andreas und Alisha vorbei, ohne diese zu beachten)
Jennifer ...

Jennifer:
(aus Küche, Begrüßung mit Küsschen)

Alisha:
(versucht, Aufmerksamkeit von Emily zu erlangen)

Emily:
Du sag schon, wie lief's denn?

Jennifer:
Wie am Schnürchen.

Emily:
Sicher?

Jennifer:
Etwas drohen musste ich halt schon ...
(zeigt Geldschein)

Emily:
Meinst du, da kriegen wir nochmal so viel?

Jennifer:
Ich denk schon, der lässt sich schon auspressen. Und wenn nicht, so haben wir ja immer noch unseren P.S., unsere Goldmine.
(beide lachen)

Soll ich dir einen Soja Latte bringen?

Emily:
Gerne ...

Jennifer:
Nur einen Moment ...
(hinter die Bar)

Andreas:
(ruft Emily an)

Emily:
(sie setzt sich mit ihrem Laptop an den Tisch links, ihr Handy klingelt, sie schaut drauf)
Nein, nicht schon wieder, dem sag ich jetzt aber mal was ...
(will abnehmen)

Alisha:
(unterbricht sie)

Hallo Emily, ich würde gerne einen Scherzartikel bei dir kaufen ...

Emily:
(genervt, da sie den Anruf verpasst hat)
Jetzt hab ich's verpasst.

Alisha:
Entschuldigung ...

Emily:
Ja, was ist, kennen wir uns?
(schaut sie an)

Alisha:
Ja weißt du, ich komm doch manchmal ...

Jennifer:
(bringt Soja Latte)

Das ist Alisha.

Alisha:
Ja, ich komm doch manchmal zu Jennifer zum jammen.

Emily:
Okay, dann komm mal her, ich zeig dir, was ich im Angebot habe.
(öffnet ihren Laptop)

Alisha:
(setzt sich zu ihr)

Emily:
Woran hast du gedacht?

Alisha:
Ich hätte gerne was, das meine Schwester so richtig aufregt, so richtig nervt. Ich möchte ihr einen Wahnsinnschreck einjagen, weil sie mich dermaßen nervt.

Karl:

(mehr zu sich)

Das haben kleine Schwestern so an sich.

Emily:

(zu Karl)

Schnauze auf den billigen Plätzen! Wie wär's denn mit einem Shampoo, das Juckreiz verursacht. Das gleiche habe ich noch in Duschgel-Variante.

Alisha:

Tönt schon mal gut.

Emily:

Ein Furzkissen ist wohl nicht das, was du möchtest.

Alisha:

Ist eher etwas zu harmlos.

Andreas:

(gesellt sich zu ihnen)

Hey, wow, du hast ja 'ne Super-Website. Was kaufst du denn Schönes, Alisha?

Emily:

(fühlt sich in Gegenwart von Andreas unwohl, zu Alisha)

Hallo?

Alisha:

Also ... Ich weiß nicht so recht ...

Emily:

Weißt du was? Hier ist meine Visitenkarte, da ist auch meine Website drauf. Schau doch zu Hause mal, was ich alles habe, dann hast du Zeit. Wenn du etwas gefunden hast, so sagst du es einfach Jennifer oder bestellst es online, okay?

Alisha:

Danke ...

(geht ab nach rechts)

Tschüss ...

Emily:

Tschüss Alisha ...

Andreas:

(nimmt Emily völlig in Beschlag)

Du hast sogar Handschellen in deinem Webshop, so geil. Zeig doch mal, was kosten die denn? Die würde ich gerne mal ausprobieren, du weißt ja schon mit wem.

Emily:

Etwas mehr Abstand bitte.

Andreas:

Und das rosa Kettenhemd, so gut. Und der Duschvorhang mit den hellblauen Herzchen.

Emily:

(langsam genervt)

Du darfst auch eine Visitenkarte haben, dann kannst du auch zu Hause nachschauen.

Andreas:

Danke ... Aber den Duschvorhang ...

Karl:

(steht auf, zu Andreas)

Du wolltest doch gehen, nicht wahr? Lass meine Schwester in Ruhe arbeiten.

Andreas:

(bleibt sitzen)

Karl:

Ich meine dich.

Andreas:

Hach ...

(steht widerwillig auf, wirft Geld auf den Tisch)

Hier, für den Eistee. Das Gesöff war auch schon besser.

(wütend ab)

Jennifer:

Was, also ...

(holt das Geld, räumt Tisch ab, nach links weg)

9. Szene: Karl und Emily

Karl:

(setzt sich zu Emily)

So, den hätten wir abgewimmelt. Manchmal ist er doch wie ein lästiges Insekt.

Emily:

Warum denn so nett, Karl? So kenne ich dich ja gar nicht.

Karl:

Tja, du kennst mich eben nicht so richtig. Sag mal, wie geht es dir eigentlich? Was machst du so? Bist du verliebt? Wie läuft's mit deinem Webshop?

Emily:

Gar viele Fragen auf einmal, nicht?

Karl:

Es interessiert mich halt, was du so machst, wie es dir geht.

Emily:

(skeptisch)

Karl, ich hab keine Zeit für Smalltalk, was willst du?

Karl:

Nicht mal nett sein darf man.

Emily:

Es geht um die Erbschaft, stimmt's?

Karl:

Lass uns doch Fifty-Fifty machen. Dann sind wir ein für alle Mal quitt.

Emily:

Fifty-Fifty? Glaubst du denn, ich lass es zu, dass du das Geld von unserem Vater einfach so versäufst? Weißt du Karl, eigentlich hast du ja Recht, es ist üblich, dass man den Pflichtteil bekommt. Aber zum Glück sind wir auch noch englische Staatsbürger. Ich hab schon dafür gesorgt, dass unser Vater zu Lebzeiten das Testament nach englischem Gesetz macht. Das heißt, ich erbe alles und du nichts. Im Gegensatz zu dir investiere ich mein Geld ja auch gewinnbringend, in neue Wohnungen, in meinen Online-Shop. Und wenn du mir nicht glaubst, so kannst du gerne zum Notar gehen, da kannst du es Schwarz auf Weiß lesen.

Karl:

(steht auf)

Den Notar hast du wohl auch um deine dreckigen Finger gewickelt.

Emily:

(lacht)

Karl:

Das ist doch ...

Emily:

Und da haben wir ihn wieder, den alten Karl: Wütend, launisch, aggressiv ... Und jetzt verdufte, ich muss jetzt arbeiten, denn Zeit ist Geld und Geld ist Zeit ... Aber davon verstehst du ja nichts.

Karl:

(will sich aufregen, überlegt es sich anders)

Pass einfach auf! Vielleicht erbe ich ja alles.

(lächelt)

Blackout

(Umbau während folgender Einlage: Zunächst Musikeinspielung, dann wieder)

Radiodurchsage:

"Radio ... *(regionalen Sender wählen)* Wir kommen zu unserem Mittwochsabend-Game, zur Schatzkiste. Heute am 4. Juni mit mir in der Leitung:" *(Off-Stimme)* "Johanna Bregenzer" - "Hallo Johanna, bist du dran?" ... "Ja, ha-ha-hallo" ... "Wie immer gelten die gleichen Regeln, wir stellen dir eine Frage und du schätzt, was mehr zutrifft. Zu gewinnen gibt es zwei Eintritte für das Theater ... *(nächstgrößere Stadt nennen)*. "Johanna, was denkst du: Sterben pro Jahr mehr Personen an Haiangriffen oder bei einem Selfieunfall?" ... *(Off-Stimme)* "Ja, ich würd' jetzt sagen, an den Haiangriffen" ... "Bist du dir da ganz sicher?" *(Off-Stimme)* "... Hmh, ja ..." "Und deine Antwort ist *(Geräusch)* falsch. Es sind tatsächlich Selfieunfälle, die letztes Jahr 15 Todesfälle gefordert haben. Während durch Haiangriffe acht Personen getötet wurden. Hmh, wer hätte das gedacht? Johanna, nicht traurig sein, vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal. Seien Sie am nächsten Mittwochabend dabei und versuchen Sie Ihr Glück. Die tollen Preise werden offeriert von Malermeister Isaac Burkhardt."

(Wieder Musikeinspielung bis Umbau beendet ist und die nächste Szene beginnen kann)

10. Szene: Isaac, Jennifer und Emily

(Es gibt Licht, wir sehen die Wohnung von Emily, es ist der gleiche Tag, am Abend)

Isaac:

(streicht wieder, allerdings ziemlich lustlos. Es wäre schon lange Zeit, Feierabend zu machen)

Jennifer und Emily:

(sitzen auf Sofa, kontrollieren Zahlungen)

Jennifer:

Das kann doch nicht sein.

Emily:

Was denn?

Jennifer:

P.S. hat seine letzte Zahlung noch nicht gemacht.

Emily:

Bist du sicher, hast du richtig nachgesehen?

Jennifer:

Der bezahlt doch sonst immer.

Emily:

Vielleicht müssen wir halt doch ein paar Fotos an seine Frau senden.

Jennifer:

Komm, wir warten noch ab, er ist unser bester Kunde.

Emily:

Und sonst, wie sieht's aus?

Jennifer:

Sonst ist alles in Ordnung.

Emily:

Isaac, da unten in den Ecken, was ist denn das? Ist nicht so schön, gar nicht.

Isaac:

Ich bin ja auch noch nicht fertig.

Emily:

(steht auf, zeigt)

Und hier oben ... Und sowieso, ich hab doch gesagt, ich hätte gerne Azurblau, das ist eher so Ozeanblau.

Isaac:

Das ist Azurblau, ich hab jetzt kein anderes Blau dabei.

Emily:

Azurblau und Ozeanblau sind zwei ganz verschiedene Farbtöne. Und das hier ist definitiv Ozeanblau. Jennifer, sag doch auch mal was.

Jennifer:

(inzwischen aufgestanden und bei der Wand)

Ich geh mal in die Küche und bereite das Abendessen vor.
(zeigt)

Aber Isaac, schau, hier ist es auch nicht so schön.

Emily:

Aber du kannst das Ganze ja nächste Woche mit Azurblau streichen.

(setzt sich)

Isaac:

(arbeitet lustlos weiter, sein Handy klingelt, er nimmt ab)
Burkhardt, guten Tag ...

Emily:

(schaut kurz auf, es interessiert sie aber nicht weiter)

Isaac:

Ja genau ... Aber das ist ja super. Ich hätte nie gedacht, dass ich den Großauftrag bekomme ... Doch, doch, das schaff ich schon irgendwie ...

(schaut zu Emily, entfernt sich von ihr)

Emily:

(lauscht, filmt heimlich)

Isaac:

Ich benötige einfach noch ein paar zusätzliche Mitarbeiter ... Wie meinen Sie das? ... Nein, ich muss den Auftrag unbedingt haben ... Ich finde schon eine Lösung betreffend der neuen Mitarbeiter. Ich hab da auch schon eine Idee. Es gibt genügend Asylbewerber in *(Spielort einfügen)*, die man illegal beschäftigen kann ... Nein, das erfährt doch niemand ... Gut, fürs erste ist alles klar, ich melde mich wieder, Wiedersehen!

(legt auf, packt hastig zusammen)

Entschuldigung, Frau von Arx, aber ich muss leider sofort gehen. Ich streich' die Wand morgen zu Ende. Wiedersehen, Frau von Arx.

(ab nach rechts)

Emily:

Tschüss Isaac ...

Jennifer:

(von links)

Ist Isaac schon weg?

Emily:

Ja.

Jennifer:

(schaut die Wand an)

Aber die Wand! Emily, du bist einfach viel zu nachsichtig mit ihm.

Emily:

Ach, seine Arbeit ist ab sofort sowieso Gratis.

(lacht)

Jennifer:

Was, wieso?

Emily:

Hör mal zu, was ich aufgenommen habe.

(spielt Video ab)

Jetzt kommt's ...

Jennifer:

Asylbewerber will er einstellen? Der hat's ja faustdick hinter den Ohren. Den haben wir jetzt.

Emily:

Aber definitiv.

Jennifer:

So komm, das Abendessen ist bereit.

Emily:

Die nächste Farbe darfst du dann auswählen.

(beide nach links)

11. Szene: Karl, Emily, Jennifer, Andreas

(Kurze Zeit bleibt die Bühne leer, es wird dunkler. Man hört, wie jemand an der Türe hantiert)

Karl:

(kommt maskiert herein, nachdem er festgestellt hat, dass niemand in der Wohnung zu sehen ist. Er versteckt sich hinter dem Sofa)

Jennifer:

(im Off)

Was machen wir jetzt?

Emily:

(im Off)

Schauen wir uns einen Film an?

Jennifer:

Den Laptop hast du im Wohnzimmer, oder?

Emily:

Ich denke ja.

Jennifer:

Abwasch machen wir später, ist das gut?

Emily:

Passt.

(kommen nach vorne, setzen sich auf das Sofa, Emily nimmt den Laptop)

Jennifer:

Hast du schon einen drin?

Emily:

Ne, noch nicht.

Jennifer:

Ich hol rasch einen.

(nach links)

Karl:

(seine Hände tauchen mit einem Tuch hinter dem Sofa auf, verschwinden aber sofort, sobald Jennifer wieder hereinkommt)

Jennifer:

(auf Bühne)

Ich hab da einen gefunden, den haben wir uns fast noch nie angesehen.

(setzt sich)

Emily:

(ironisch)

Nein, super ... also nicht schon wieder ...

Jennifer:

Ach komm schon, willst du was trinken, Gin Tonic?

Emily:

(nickt)

Jennifer:

Ich komm gleich wieder.

(ab nach links)

Karl:

(Hände werden wieder sichtbar, Tuch senkt sich in Richtung Kehle)

Jennifer:

(kommt mit Drinks, Hände verschwinden wieder)

Ich hab sogar noch Gurken gefunden, zum Glück haben wir nicht alle für den Salat genommen. Zum Wohl ...

Emily:

Auf uns ...

(stoßen an, trinken, das Telefon klingelt)

Jennifer:

Ich nehm's rasch.

(nimmt ab)

Ja, hallo ...

Andreas:

(Stimme aus dem Off)

Hallo, meine Zuckerschnecke!

Jennifer:

Hallo, wer ist dran?

Andreas:

Dein Zauberstab!

Emily:

Wer ist es denn?

Jennifer:

Ich glaube, Sie haben sich verwählt ... Hallo?

Andreas:

Ich hab eine Überraschung für dich, süße Emily!